



## Der Klimazirkus dreht seine Runde!

Pünktlich zur Adventszeit fand die alljährliche Klimakonferenz statt. Die Fortsetzung einer schon fast biblischen Glaubensgemeinschaft welche eifrig nach neuen Erkenntnissen sucht und dabei jede feindselige Stimme ausschliesst. Im wahrsten Sinne des Wortes. Die Prediger im warmen Doha, lassen keine Möglichkeit aus, uns vor den immer schwereren Folgen der angeblichen Erwärmung zu warnen. Klima- Dramatik hat in dieser Zeit Hochkonjunktur. Das gleichzeitig ein grosser Teil der Nordhalbkugel friert und einen weiteren Winter erlebt, den es laut Aussagen einiger derselben Dramatiker schon lange nicht mehr geben sollte, stört die Delegierten in Katar wenig. Noch weniger stört es den Stellvertretenden Premier von Katar welcher auch Vorsitzender der Klimakonferenz ist. Er amtierte als Dompteur der Delegierten und behandelte diese wie seine Knechte. So jedenfalls interpretiere ich die Berichte verschiedener Medien zu dieser Grossveranstaltung. Dies nennt sich Einigkeit, oder auch demokratisch.

### Der ungebetene Artist (Gast)

Er nannte sich selbst einen „ungezogenen Jungen“. Anscheinend ist es aber unter normalen Umständen gar nicht möglich, als Skeptiker an einer Klimakonferenz teil zu nehmen, welche mit allen Mitteln den Konsens der Klimagläubigen manifestieren will. Christopher Lord Monckton of Brencley hat aber als Vertreter Birmas einen Weg gefunden. Ruhig, höflich und bestimmt sagte er an die Versammlung folgendes:

„Seit 16 der 18 Jahre dieser ermüdenden, sich selbst beweihräuchernden UN-Klimagipfeln gab es keine globale Erwärmung mehr.“

- Es ist mindestens zehnmals kosteneffektiver, die globale Erwärmung geschehen zu lassen und sich dann konzentriert in geeigneter Weise an die geringen schädlichen Folgen anzupassen als auch nur einen einzigen roten Heller sinnlos zu verschwenden.
- Eine unabhängige wissenschaftliche Untersuchung sollte feststellen, ob sich die UN-Klimakonferenzen noch in die richtige Richtung bewegen.“

Während er den letzten Punkt aussprach, gab es heftige Wutschreie von den Delegierten. Sie hatten noch nie zuvor so etwas gehört. Sie konnten es nicht glauben. Frevel! Bringt ihn zum Schweigen. Freie Meinungsäusserung? Nein! Dies sind die UN! Kurz darauf wurde er aus dem Konferenzraum gebracht und der Zugangspass wurde ihm entzogen. Auf diese Weise lässt sich problemlos ein Konsens herstellen.

Quelle: <http://www.eike-klima-energie.eu>

### Der Direktor wollte Feierabend

Mit seinem Hammer auf dem Podium hat der Konferenzvorsitzende und ehemalige Präsident der OPEC (!!!) Abdullah Bin Hamad Al-Attayah das Resultat durchgesetzt. Doch abgesehen davon, dass das Abstimmungsverfahren reichlich dubios gewesen sein soll, lässt sich festhalten: Dem Scheich dürfte das

Ganze nicht allzu schwer gefallen sein. Er und sein Heimatland Katar muss „Kyoto II“, nicht beitreten. Obwohl das Land am persischen Golf zu den grössten Umweltstörern der Welt gehört und den höchsten CO<sub>2</sub>-Ausstoss pro Kopf der Bevölkerung aufweist. Ab dem 1. Januar 2013 werden Russland, Japan, Neuseeland und Kanada aus diesem einzigen globalen Abkommen (Kyoto) aussteigen. Dann werden lediglich noch die 27 EU-Mitgliedsstaaten sowie zehn weiteren Industrieländern, darunter Australien, Norwegen und die Schweiz, mitmachen. Je nach Berechnungsgrundlage sind dies lediglich 12-14 Prozent der global verursachten CO<sub>2</sub> Emissionen. Auch dies ist anscheinend eine Form von Konsens.

Quelle: Ulli Kulke auf [www.achgut.com](http://www.achgut.com)

Wie in jedem guten Zirkus braucht es eben auch die Affen, welche sich Glühbirnen und Plastiksäcke verbieten lassen, CO<sub>2</sub> Abgaben, Ökosteuern und Klimarappen bezahlen, und schlussendlich noch immer das Märchen der Klimapropheten glauben. Während sich die einen für eine nachhaltige Umwelt einsetzen, ohne sich dabei selbst zu bereichern, haben andere längst den Braten gerochen: Früher nannte man es Bauernfängerei, heute heisst es Klimawandel!

### Der Clown kam zum Dessert

Zum Abschluss der Klimakonferenz in Doha hat der „Spiegel“ den 32-jährigen Ben Namakin aus dem südpazifischen Staat Kiribati zu Wort kommen lassen. Einer der sogenannten Direkt- Betroffenen als Delegierter Kiribatis, und deshalb als sehr glaubwürdiger Zeuge. Seine Insel geht unter, heisst es in dem Beitrag. „Mit dem Klimawandel ist es wie mit dem Alter“, sagt auch Anote Tong, der Präsident von Kiribati. "Wir wissen alle, dass es passiert, aber keiner will es wahrhaben." Für sein Land ist der Klimawandel allerdings stärker greifbar als für andere Staaten: Kiribati geht unter.

Und nun zu den Tatsachen: Wissenschaftliche Studien aus dem Jahr 2010 (geprüft nach allen Regeln des Peer- Review-Verfahrens) ergaben, dass fast 90 Prozent der Südseeinseln in den letzten 60 Jahren mindestens stabil blieben in ihrer Flächengrösse und die Hälfte davon sogar noch gewachsen sind, darunter auch Tarawa. Nur wenig mehr als zehn Prozent aller Inseln sind überhaupt geschrumpft. Die Forscher Paul Kench von der neuseeländischen Universität in Auckland und Arthur Webb von der South Pacific Applied Geoscience Commission im Inselstaat Fidschi haben die Veränderungen anhand von Luftbildern von vor 60 Jahren und heute festgestellt. Veröffentlicht wurde das Ganze in der wissenschaftlichen Zeitschrift „Global and Planetary Change“. Atolle steigen oder sinken mit dem Meeresspiegel – wie seit Millionen von Jahren.

Wie so üblich in einer Zirkusvorstellung folgt die Pointe am Schluss: In der Zusammenfassung der deutschen Zeitschrift „Bild der Wissenschaft“ heisst es: „Den grössten Zuwachs haben Kench und Webb beim Tarawa-Atoll in Kiribati verzeichnet.“ Um bis zu 30 Prozent habe es zugelegt, ein knappes Drittel. Ausgerechnet Tarawa, Namakins Heimat!

Quellen: [www.bild-der-wissenschaft.de](http://www.bild-der-wissenschaft.de)

Unwahrheiten am Laufmeter und die Schweiz spielt im Sog der EU munter mit. Ein Lichtblick bleibt: Vielleicht war es die letzte Welttournee des Klimazirkus. Hoffen darf man ja.

Gerri Kiechler [www.weltklima.ch](http://www.weltklima.ch)

### Traurig aber wahr, eine Geschichte ohne Happy-End!

In einer früheren Ausgabe habe ich bereits über Rainer Hoffmann aus Recklinghausen berichtet. Er wurde zum Solarkritiker, weil er sich 1996 auf Grund falscher Versprechungen eine Solarthermie- Anlage andrehen liess. Da diese bei weitem nicht lieferte, was die Werbung des Anbieters versprochen hatte, wollte er die Dinge richtig stellen. Damit machte er bereits den zweiten grossen Fehler, den ersten machte er bereits beim Kauf, er glaubte die Verbraucher schützen zu können und die offensichtliche Werbe-Lüge zu unterbinden. Die unendliche Geschichte eines Solarkritikers, oder, wie die Justiz einen Menschen systematisch zum Schweigen bringt. Eine Entwicklung welche in den vergangenen Tagen mit einer Flucht aus Deutschland zu Ende gegangen ist. Im Kampf um Gerechtigkeit für sich und das Volk hat er alles verloren, Haus und Heimat. Auf seiner Internetseite [www.solarkritik.de](http://www.solarkritik.de) erscheint lediglich noch ein kurzer Text den ich Ihnen nicht vorenthalten möchte (Ausschnitt): „Die Oekoenergie- und klimakritischen Recherchen waren und sind in Deutschland nicht gewünscht und haben zur Existenzvernichtung des Betreibers von SOLARKRITIK.DE geführt.“

In einem Faktenbericht von Gerhard Mesenich ([www.eike-klima-energie.eu](http://www.eike-klima-energie.eu)) wurde folgendes Fazit gezogen: „Rainer Hoffmann vertraute auf das Rechtssystem und wurde bitter enttäuscht. Seine Belege wurden ignoriert, wodurch die Dinge immer weiter eskalierten. Die Justiz stellte sich uneinsichtig und häufig wurden Sachverhaltsfeststellungen in den Urteilen zu seinem Nachteil einfach ins Gegenteil verdreht. Generell fehlte die überprüfbare und transparente Sachverhaltsfeststellung samt seriöser Protokollierung. Die Richter sind im Prinzip niemandem rechenschaftspflichtig, werden aber von den Ministerien durch die Beförderungspolitik effizient kontrolliert. Jeder Richter weiss, was gewünscht wird und es wird fast immer entsprechend geurteilt.“

Vielen potentiellen Opfern hat er durch seine fachliche Informationen und Richtigstellungen grossen wirtschaftlichen Schaden erspart. Ich hoffe, dass ihm zumindest diese Tatsache auf seinem weiteren Lebensweg hilft.

Gerri Kiechler [www.weltklima.ch](http://www.weltklima.ch)